Mit dem grün-weißen Bähnle durch die Stadt

Wer mehr von der Stadt sehen möchte, der kann mit dem beliebten Freudenstädter Bähnle auf Entdeckungstour gehen.

■ Von Helena Franze

Arthur Rist sitzt seit vier Jahren am Steuer des Freudenstädter Bähnles. Foto: Franze

FREUDENSTADT. Wer eine Rundfahrt durch Freudenstadt unternehmen möchte, der ist beim Freudenstädter Bähnle an der richtigen Adresse. Fahrten werden jeden Tag angeboten. Sie starten immer auf dem Marktplatz vor der Stadtkirche. Die erste Fahrt beginnt um 10 Uhr, die letzte um 16.45 Uhr.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Fahrer Arthur Rist geht es auch schon los. Ergänzt durch Bandaufnahmen erzählt er viel Interessantes über die Geschichte Freudenstadts. Begleitet werden seine Erzählungen von aufgeregten Zwischenrufen der jüngsten Mitfahrer, die vor lauter Begeisterung nicht wissen, wo sie zuerst hinschauen sollen.

Fahrer Arthur Rist ist mit Herzblut bei der Sache

Wo das „Bähnle" vorbeifährt winken die Leute den Mitfahrern zu, denn das grün-weiße Gefährt gehört ins Stadtbild und ist allerorts bekannt. Vom Marktplatz geht es die Loßburger Straße entlang. Das kleine Bähnle brummt fröhlich vor sich hin, während es den leichten Anstieg nimmt.

Weiter geht es an der Hartranft-Promenade vorbei. Währenddessen bekommen die Mitfahrer viele Tipps zu weiteren Ausflugszielen und Aktivitäten in und um Freudenstadt, beispielsweise über verschiedene Golf- und Minigolfplätze oder den Wanderweg zur Großvatertanne.

Fahrer Arthur Rist, der dieses Jahr das fünfte Mal in Folge das Bähnle steuert, ist mit Herzblut dabei. „Ich habe jeden Tag Spaß mit meinen Fahrgästen", sagt er. „Denn Urlauber sind einfach besser drauf, wie im Linienverkehr die gestressten Pendler zum Beispiel", fügt er lachend hinzu.

Der gebürtige Spielberger, der seit 2019 Fahrer des Bähnles ist, hat zuvor eine Gästeführerausbildung absolviert. Er kennt Freudenstadt schon seit Kindertagen, doch damals seien ihm die stadtbaulichen Veränderungen beim Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg nicht so bewusst gewesen.

Zurück zur Gegenwart: Das Bähnle hat sich, am Laufer-brunnen vorbei, wieder Richtung Freudenstadt auf den Weg gemacht. Doch statt zum Marktplatz zurück biegt es nach rechts auf einen Waldweg ab. Durch den Freudenstädter Plenterwald, einem märchenhaften Urwald, der sich selbst überlassen wird, führt die Fahrt wieder aus dem Wald heraus zum Kienberg, dem autofreien Freudenstädter Hausberg.

Er lockt mit dem Duftrosenpark, von dem im Vorbeifahren eine rosige Duftwolke herüberweht, einer Liegewiese und dem Friedrichsturm. Von diesem aus kann man über die ganze Stadt blicken, berichtet Rist. Außerdem steht auf dem Kienberg eine Wetterwarte des Deutschen Wetterdienstes. Seit 1948 werden dort Daten zum Wetter erhoben, wie Rist erzählt.

Stadtrundfahrt zu den schönsten Plätzen

Seiner Meinung nach ist der Kienberg mit einer der schönsten Plätze Freudenstadts und eine besondere Station auf der Stadtrundfahrt. Was gerade am Freudenstädter Bähnle so einzigartig ist? Auf diese Frage antwortet er: „Man kommt in eine Gegend, wo man sonst eigentlich nicht hinkommt. Ältere Leute kommen da meist gar nicht hoch. Viele wissen gar nicht, wie schön es da oben ist", sagt Rist zum Bähnle-Haltepunkt auf dem Kienberg.

Dann führt die Fahrt wieder hinab und zurück Richtung Stadtmitte. Noch einmal geht es am duftenden Rosenweg entlang, dem höchstgelegenen Rosenweg Deutschlands. Im Vorbeifahren kann man einzelne Kunstwerke bewundern, die Teil des Skulpturenpfads sind, der durch ganz Freudenstadt verläuft. Wer auf diesem Teil der Strecke in die Ferne schaut, kann sogar den Fernsehturm auf der Hornisgrinde entdecken. Weiter geht es, am Stadtpark Courbevoie, der nach der französischen Partnerstadt Freudenstadts benannt ist, vorbei in die Lauterbadstraße. Hier fährt das Bähnle am Kurhaus mit seinem wunderschön angelegten Kurgarten entlang. Von Rist erfahren seine Gäste, dass das Kurhaus 1954 von Ludwig Schweizer erbaut wurde.

Ein Blick auf die Venus und das Glockenspiel

Die Fahrt geht weiter über Deutschlands größten Marktplatz. In dessen Mitte steht eine acht Meter hohe Säule, auf der eine Bronzefigur – die Freudenstädter Venus – thront. Sie soll an die Zerstörung und den Wiederaufbau der Stadt erinnern. Scherzhaft wird sie auch „Hypotheken-Venus" genannt, da der Wiederaufbau der Stadt mit hohen Schulden verbunden war.

Vom Glockenspiel, das aus zwölf Teilen besteht und ein Repertoire von etwa 150 Titeln hat, die abwechselnd gespielt werden, geht es zum Stadtbahnhof und schließlich zurück zum Startpunkt der Rundfahrt bei der Stadtkirche.

Auf dem letzten Teilstück der Fahrt haben die Mitfahrer noch einmal die Möglichkeit, die Freudenstädter Arkaden, die im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört wurden, zu bewundern. Auch die Marktplatz-Fontänen, die fröhlich vor sich hinsprudeln, sind wieder zu sehen.

Damit endet die kurzweilige Stadtrundfahrt auch schon, und Arthur Rist verabschiedet seine Gäste mit den Worten: „Vielen Dank und bis zum nächsten Mal!"